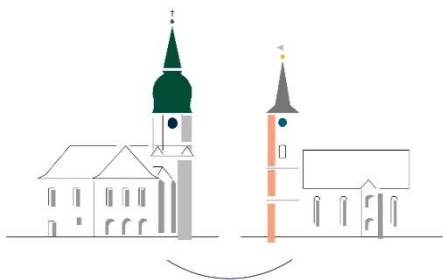


# Gottesdienst – Für daheim. Zum Mitfeiern.



**Pfingstsonntag, 23.05.2021**

**St. Georg, 9.00 Uhr**

Wochenspruch: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.“ (Sacharja 4, 6b)

**Geläut**

**Gruß**

*Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.*

**Lied: EG 135, 1-3 Schmückt das Fest mit Maien**

1. Schmückt das Fest mit Maien, lasset Blumen streuen, zündet Opfer an; denn der Geist der Gnaden hat sich eingeladen, machet ihm die Bahn. Nehmt ihn ein, so wird sein Schein euch mit Licht und Heil erfüllen und den Kummer stillen.

2) Tröster der Betrübten, Siegel der Geliebten, Geist voll Rat und Tat, starker Gottesfinger, Friedensüberbringer, Licht auf unserm Pfad: gib uns Kraft und Lebenssaft, lass uns deine teuren Gaben zur Genüge laben.

3) Lass die Zungen brennen, wenn wir Jesus nennen, führ den Geist empor; gib uns Kraft zu beten und vor Gott zu treten, sprich du selbst uns vor. Gib uns Mut, du höchstes Gut, tröst uns kräftiglich von oben bei der Feinde Toben.

**Psalmgebet** mit Worten des 118. Psalms

Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgingen!

Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN! Wir segnen euch vom Haus des HERRN.

Der HERR ist Gott, der uns erleuchtet. Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

Du bist mein Gott, und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen.

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

**Kyrie**

Kyrie eleyson – Christe eleyson – Kyrie eleyson

**Gloria**

Ehre sei Gott in der Höhe – Und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.

**Glorialied: 179.1 Allein Gott in der Höh' sei Ehr**

**Epistel-Lesung: Apostelgeschichte 2, 1-21**

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? (...) Wir hören sie in unseren Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?

Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. (...) Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

### **Glaubensbekenntnis**

#### **Lied: EG 135, 4-7 Fortsetzg.: Schmückt das Fest mit Maien**

4) Güldner Himmelsregen, schütte deinen Segen auf der Kirche Feld; lasse Ströme fließen, die das Land begießen, wo dein Wort hinfällt, und verleih, dass es gedeih, hundertfältig Früchte bringe, alles ihm gelinge.

5) Gib zu allen Dingen Wollen und Vollbringen, führ uns ein und aus; wohn in unsrer Seele, unser Herz erwähle dir zum eignen Haus. Wertes Pfand, mach uns bekannt, wie wir Jesus recht erkennen und Gott Vater nennen.

6) Hilf das Kreuz uns tragen, und in finstern Tagen sei du unser Licht; trag nach Zions Hügeln uns mit Glaubensflügeln und verlass uns nicht, wenn der Tod, die letzte Not, mit uns will zu Felde liegen, dass wir fröhlich siegen.

7) Lass uns hier indessen nimmermehr vergessen, dass wir Gott verwandt; dem lass uns stets dienen und im Guten grünen als ein fruchtbar Land, bis wir dort, du werter Hort, bei den grünen Himmelsmaien ewig uns erfreuen.

### **Predigt: 1.Mose 11, 1-9 Der Turmbau zu Babel**

#### **Lied: EG 124,1-4 Nun bitten wir den Heiligen Geist**

1) Nun bitten wir den Heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist, dass er uns behüte an unserm Ende, wenn wir heimfah'n aus diesem Elende. Kyrieleis.

2) Du wertes Licht, gib uns deinen Schein, lehr uns Jesus Christ kennen allein,/ dass wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland,der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Kyrieleis.

3) Du heilige Lieb, schenk uns deine Gunst, lass uns empfinden der Lieb Inbrunst, / dass wir uns von Herzen einander lieben und im Frieden auf einem Sinn bleiben. Kyrieleis.

4) Du höchster Tröster in aller Not, hilf, dass wir nicht fürchten Schand noch Tod, dass in uns die Sinne nicht verzagen, wenn der Feind wird das Leben verklagen. Kyrieleis.

#### **Fürbittgebet + Vaterunser**

*Vater unser im Himmel, ....*

#### **Segen**

*Der Herr segne euch und behüte euch; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch Frieden.*

#### **Lied: EG 564, 1-3 Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft**

*Refrain:* Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft, / die uns verbindet und Leben schafft.

1. Wie das Feuer sich verbreitet / und die Dunkelheit erhellt, / so soll uns dein Geist ergreifen, / umgestalten unsre Welt. *Refrain*

2. Wie der Sturm so unaufhaltsam, / dring in unser Leben ein. / Nur wenn wir uns nicht verschließen, / können wir deine Kirche sein. *Refrain*

3. Schenke uns von deiner Liebe, / die vertraut und die vergibt. / Alle sprechen eine Sprache, / wenn ein Mensch den andern liebt. *Refrain:*

#### **Abkündigungen:**

Zu folgenden Gottesdiensten laden wir herzlich ein

## Predigt zu 1.Mose 11, 1-9

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.*

Predigtwort: Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde. Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! So zerstreute sie der HERR von dort über die ganze Erde, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde.

Liebe Gemeinde,

an der Berliner U-Bahn-Station Gesundbrunnen führen 39 Stufen in die Tiefe: in eine erst vor einigen Jahren wieder zugänglich gemachte Unterwelt aus weitläufigen Bunkern aus der Nazi- und der nachfolgende Ostblockzeit. Die Räume sind so weitläufig, dass dort nicht nur Bunkerführungen stattfinden, sondern sie auch als Museumsräume genutzt werden. Unter anderem ist ausführlich in mehreren Räumen ausgestellt, wie Hitler zusammen mit seinem Chefarchitekten Albert Speer Berlin in die

neue Reichshauptstadt „Germania“ umbauen wollte, um den Machtanspruch des NS-Regimes vor aller Welt zu demonstrieren. ...

Nein, es wäre nicht nur um ein paar Straßenzüge gegangen!! Sondern: In einem viele Quadratkilometer umfassenden Gebiet hätte Berlin nicht mehr als Stadt und Lebensraum ihrer Bewohner gedient, sondern im Gegenteil: Die Stadt hätte in weiten Teilen den Kolossalbauten und fast aberwitzigen Parade-Straßen weichen müssen, die Hitler und Speer als konkretes Bauvorhaben entworfen hatten! Für die Umsetzung der Pläne forderte und unterstützte Albert Speer Vertreibungen, Deportationen und Sklavenarbeit – die, wäre Hitler nicht gescheitert, ein noch viel größeres, unvorstellbares Ausmaß unter der gesamten Bevölkerung von Berlin angenommen hätte.

Aber was hat das, und was hat die Geschichte vom Turmbau zu Babel, die wir in den Plänen von Hitler und Speer spielend wiedererkennen, mit Pfingsten zu tun? Sie haben mit Pfingsten zu tun, weil sie die schrecklich-menschlichen Gegengeschichten zu Pfingsten sind. Oder besser umgekehrt: Weil Pfingsten – Gott sei's gedankt, - die wunderbare Gegengeschichte Gottes zum Größenwahn der Menschen ist.

Die Erzählung vom Turmbau ist die letzte Geschichte aus der sog. Urgeschichte der Bibel. Diese ersten 11 Kapitel der Bibel erzählen davon, wie Gott die Welt erschuf. Und sie erzählen von der Ebenbildlichkeit des Menschen – aber auch davon, wie der Mensch offenbar gerade diese Ebenbildlichkeit sehr schnell missversteht. Denn irgendwie verwechselt der Mensch „Ebenbildlichkeit“ mit „Gleich-Sein“. Er, der nach dem Bilde Gottes gemacht ist, lässt sich schon im Paradies einflüstern, es sei erstrebenswert, gott-gleich zu sein. Dass alles „gleich sei“, entspricht aber offenbar demjenigen gar nicht, der das Licht schuf und trotzdem auch der Dunkelheit ihren Namen, ihre Bedeutung, ihre Daseinsberechtigung gab. „Gleich sein“ entspricht dem nicht, der die Erde schuf, aber zugleich das Meer, der die Vögel in die Luft, aber zugleich auch die Fische ins Meer entließ, der die schnellen Läufer ins Leben rief und zugleich die Kriechtiere auf ihre langsame Spur setzte, ..., dessen Prinzip also nicht Uniformität, sondern Vielfalt und Buntheit ist.

Der Versuch, seine bunte und vielgesichtige Ebenbildlichkeit gegen vermeintliche (!) Gott-Gleichheit einzutauschen, lässt den Menschen aus dem Paradies fallen. Geradezu tragisch – und in der Geschichte vom babylonischen Turm auch komisch – mutet an, dass sich außerhalb des Paradieses dieses große Missverständnis des Menschen fortsetzt. Er, der zuvor Namen, Berufung und Aufgabe Seit an Seit mit Gott hatte leben dürfen, er findet zu all dem nicht mehr zurück. Wie äußert sich das, vor den Toren des „Paradieses“? So, dass der Mensch fähig wird, seinen Bruder (seine Schwester) zu ermorden, dem er nicht gleicht und stattdessen beneidet. Es äußert sich so, dass er in vielen kleinen und großen Boshaftigkeiten seinen Mitmenschen aussticht und nach unten tritt, um selbst ein wenig größer dazustehen und vermeintlich nach oben zu gelangen. Es äußert sich so, dass er nach Gott sucht – aber in der falschen Richtung Ausschau hält: um Gott zu finden, guckt und baut der Mensch nach oben – dabei will sich Gott doch unten finden lassen.

Wir merken also: der Turmbau zu Babel im 11. Kapitel der Genesis ist nur die Zusammenfassung dieser verzweifelten, aber leider gewaltvollen Suche des Menschen zurück zu Gott, zu Bejahung, zu Würdigung, zu gutem Miteinander – zurück also tatsächlich dazu, einen Namen und eine Berufung zu haben. Die man sich eben nicht selber geben kann – so dass es zu diesem aberwitzigen Bau kommt, für den Gott erst einmal den Himmel verlassen muss, um ihn in Augenschein nehmen zu können. Harmlos ist das Unternehmen nicht – und nicht zufällig habe ich an Albert Speer erinnert. „*Lasst uns Ziegel ziegeln!*“, diesen hebräischen Ausdruck gibt es in der Bibel nur ein einziges weiteres Mal: Nämlich dort, wo der Pharao die Israeliten versklavt, und sie ihm, der sich gottgleich wähnt und so verehren lässt, die Pyramiden bauen müssen. Bis Gott dazwischenfährt und das Missverstehen Gottes in Babel, in Ägypten, und an den vielen Orten des menschlichen Größenwahns beendet. Was wir als Strafaktion heraushören und erleben, ist in Wahrheit die Rettung der Vielfalt.

Und das hat auch mit Sprache zu tun. Wer alles gleichmachen und vereinheitlichen will, der schaltet nämlich als allererstes die Sprache gleich.

Am effektivsten ist der militärische Befehlston. Buntheit, Liebe und Kreativität sind dort bewusst ausgeschlossen – denn dann es gibt nur eine Marschrichtung für alle. Dagegen: In unterschiedliche Sprachen, verschlungenen Gedichten, vielschichtigen Liedern sprechen und sich dennoch verstehen: das setzt liebendes Bemühen umeinander voraus und ist Gott offenbar deutlich sympathischer. Nun aber kommen wir auf die Spur von Pfingsten. Pfingsten ist ja gerade nicht das Fest der gleichen (Einheits-) Sprache! Sondern umgekehrt: Pfingsten ist das Fest des aufeinander Hörens!! In der Apostelgeschichte wurde es uns treffend erzählt: Jeder darf weiterhin seine Sprache sprechen und verschieden sein, aber: alle verstehen einander. Die fliegenden Gedanken der Jungen und die Träume der Alten sind ausdrücklich nicht nur erlaubt, sondern Zeichen der Geistesgegenwart Gottes. Dafür aber darf der Mensch nicht sich erheben, sondern muss vom hohen Ross runter! Sich hingeben. Wie Jesus es getan hat. Das aber kann wohl nur, wer es fest im Herzen trägt, dass sein Name längst im Himmel geschrieben steht. Der muss trotz seiner vergänglicher Zeit auf Erden keine Angst um sich haben. Der muss seinen Namen nicht mit Gewalt aufrichten.

Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche, liebe Gemeinde. Nicht, weil wir Großes bauen und leisten sollen (Den Irrtum gab es auch in der Kirchengeschichte oft genug!). Sondern nur deshalb: Weil wir als diejenigen uns sammeln, die aus der Taufe gewiss sind, dass ihre Namen nicht vergessen sind und nicht verwehen, sondern im Himmel und in ´s Buch des Lebens geschrieben sind. Nur dieses Wissen rettet uns, als einzelne, wie als Kirche davor, selbst plötzlich monumental werden zu wollen. Unsere Namen sind schon im Himmel geschrieben. Das befreit uns davon, in ´s vermeintliche „Oben“ zu bauen, sondern stattdessen zur Gottsuche nach unten und zur Seite zu sehen, um dort ihn und einander zu suchen und füreinander Träume zu haben. Und darin Gott loben und preisen, als einzigen, dessen Name es – zu unserem Schutz! - wert ist, erhöht zu werden – weil er in seinem Namen unter uns ist.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsre Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*